

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 3

Rubrik: Seite der Stille : Meditationstext

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gilt scheinbar auch für den Sommer!

MODEFARBE BLAU

Von Erika Ritter

«Die Hölle ist blau», sagte ihr Therapeut.
 «Oh! Jaaa...? die Hölle ist doch rot», meinte sie.
 «Feurig, heiss. Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als zu verbrennen.»
 «Nein», entgegnete er. «Die Hölle ist blau, eisigblau, kalt, voller Einsamkeit. Was ist grausamer als frieren, alleinsein, erstarrn?» Sie schauten sich an beim Gespräch und sahen sich nicht, nahmen sich nicht wahr, der Therapeut und die Patientin.
 Sie hatte geträumt, von einer blauen Grotte, ein Labyrinth aus kleinen, quadratischen Mosaiksteinchen, alles blau, auf dem Grund des Wassers. Sehr tief, aber voller Licht. So sollte die Hölle sein? So – wie der ruhige Grund dieses Sees? Sie liebte doch das Wasser so sehr. Und, sie hatte auch keine Angst empfunden, in der blauen Grotte zu sein.
 «Die Hölle ist blau», sagte er noch einmal – von Ferne – und verwirrte sie sehr.

«Ich habe von dir geträumt. Du warst eine blaue Madonna», sagte ihr früherer Freund am Telefon. «Da wusste ich, dass ich dich anrufen muss.»

Er wusste es, einfach so und rief an.

Nach Jahren...

Sie hatten sich sehr lieb gehabt, damals.

Sie waren noch jung gewesen, damals.

Dann hatte er eine andere geheiratet, eine noch viel jüngere.

Ihre Hölle hieß Einsamkeit und war blau, damals...

...und sie tat weh.

Und jetzt...?

Sie hörte seine Stimme, wie damals.

«Darf ich stören? Hast du Zeit für mich?»

Zeit für mich? Nach mehr als 20 Jahren?

«Ich habe von dir geträumt. Du warst eine blaue Madonna», sagte er noch einmal am Telefon – von Ferne – und verwirrte sie sehr.

«Die Hölle ist blau», sagte der Therapeut wieder.

«Eine blaue Madonna wird ihn nie zum Glühen bringen. Er muss nie fürchten, Feuer zu fangen, sich zu verbrennen, die Finger zu versengen. Die blaue Madonna ist etwas, das sein Leben nie stören wird.»

Und sie?

Kann sie eine blaue Madonna sein?

Will sie eine blaue Madonna sein?

«Blau ist die Hölle», hatte der Therapeut gesagt.

Sie hat keine Kraft, eine blaue Madonna zu sein.

Sie ist keine einsame Heilige auf ihrem Stuhl, distanziert, beruhigend.

Sie ist immer noch eine Frau.

Sie zittert, sie weint.

Tränen rinnen über ihr Gesicht. Sie klammert sich an



Foto Stiftung Alters- und Pflegeheim Waldenburgertal und Umgebung «Zum Gritt».

die Türklinke zum Raum des Therapeuten. Ihre Beine sind schwer, ihre Knie werden weich, sie kriecht über den Boden.

«Sie regrediert», sagt er am Telefon zur Schwester, die sie gleich für die Nacht holen wird.

«Sie regrediert», sagt er und verwirrt sie noch mehr.

Blau ist die Hölle.

«Blau ist der Himmel», sagt sie später, viel später, wie der Zug aus dem Tunnel rollt. Ein weißes Stück Mond im Licht des Nachmittags, eine weiße Hand voller Wolken am Gipfel mit neuem Schnee. Das Tal selber im Schattenwurf des Winters. Darüber ein wundervoller Winterhimmel, wunderzart, sanft blau.

Gestern noch ist sie mit ihrem früheren Freund zusammengesessen. Sie haben über Arbeitsunterlagen diskutiert, haben zusammen Kaffee getrunken, über die Kinder gesprochen, seine Kinder, ihre Kinder, die Enkelkinder.

Blaue Madonna.

Dann ist sie in die Stadt gefahren und hat Wolle gekauft, um sich daraus einen warmen Pullover zu stricken, ganz blau, wie lauter kleine, quadratische Mosaiksteinchen, weich und mollig. Sie wird einen kurzen schwarzen Rock tragen dazu, eine Kette aus schwarzen Steinen und schwarze hohe Stiefel. Sie wird sehr gut aussehen, trotz der Jahre, ganz in die Modefarben des Winters gekleidet.

Blau ist längst nicht mehr die Hölle.

Blau ist der Himmel, denkt sie auf ihrer Reise, schaut durch das Fenster des fahrenden Zuges, blinzelt in den sonnigen Tag und greift nach den Stricknadeln.